

Volks-Zeitung

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Feiertage und Montags einmal. Abonnementspreis monatlich 20 Pfennig im Voraus zahlbar...

Mit „Jede Woche Musik“ Moden-Zeitung Sport-Zeitung Film-Zeitung Haus u. Gartenztg. Techn. Zeitung Witzblatt „ULK“

Schlesische Allee 144, Schiffbauerdamm 4, Hohenhofstrasse 71, Fährstr. 11, Kottbusserstr. 10, Unter den Eichen 11, ...

Um Severings Nachfolge

Heute offizieller Rücktritt Severings - Beratungen des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes

Der Vorstand des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes hat heute abend eine außerordentliche Sitzung abgehalten...

Der heutige Tag ist für die ganze Entwicklung in Preußen von großer Wichtigkeit. Sämtliche Fraktionen des Landtags treten heute im Laufe des Tages zusammen.



Otto Grottel

Es ist anzunehmen, daß der Nachfolger Severings sehr schnell ernannt werden wird und durchaus wahrscheinlich, daß Severings formaler Rücktritt und die Ernennung seines Nachfolgers gleichzeitig veröffentlicht werden.

Wenn auch seit langem schon mit dem Rücktritt Severings gerechnet werden mußte, so kam doch am getrigen Tage die Nachricht, daß der Rücktritt nun unmittelbar bevorsteht...

Orzeffinski oder Roste? An der Sitzung des Vorstandes der sozialdemokratischen Fraktion...

Auch Staatssekretär Meißner tritt zurück Wahrscheinlich wird auch der Staatssekretär Meißner von seinem Posten zurücktreten.

Keine entscheidende Mehrheit für den Hamburger Hafenarbeiterstreik

Die von der Streikleitung heute veranfaßte Abstimmung unter den Hafenarbeitern über den Streik...

Den Zeitungen Kenntnis von dem Vorgehen erhielt. Befanctlich hat der Reichswehrminister eine Unterredung des Vorgesandes eingeleitet...

Geest war im Bilde

Zu der wiederholten Affäre der Teilnahme des Kronprinzensohns an den Manövern der Reichswehr in Wilmingsen wird dem Reichsminister der Presse...

1000 Flaggenvorschläge!

Der im November zusammenzutretende Reichstag wird, wie das Nachrichtenbureau des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört...

Schnelldienst

Der großstädtische Postkoffer wurde am Freitag, 8. d. M., 12 Uhr 45 Minuten vom Reichspostamt...

Entdeckungsreise im Saargebiet

Noch immer sind der vom Schein der Hochföhren geblähter Abendhimmel, die melancholisch auf den Saar erubenden leeren Ufer großer Kanalfische...

It der Eintritt Deutschlands in den Weltkrieg und wie eine Bombe im Saargebiet eingeschlagen? Man ist hier tieflich geworden...

Diese Skepsis, die nicht etwa einer Raubzeit des heimatischen Gefühls entpringt, das bei den Saarländern ganz im Gegenteil besonders stark entwickelt ist...

Es ist denn auch nicht ausgeschlossen, daß die Verhandlungen zum Landesrat, die voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres stattfinden werden, eine nicht unbedeutende Veränderung der parlamentarischen Verhältnisse bringen werden. Wenn gleich die Befugnisse dieses lokalen Parlaments vorläufig beschränkt sind — mit einer Erweiterung derselben als erster Handlung der deutschen Reichsversammlung wird übrigens stark gerechnet —, darf man solche Anzeichen doch nicht übersehen, da sie für die Stimmung im Lande charakteristisch sind. In Kreisen der politischen Parteien befreit man sich von der unbefriedigenden Schwächung der gemeinsamen bürgerlichen Majorität, oder auch Verzicht der mit ihr vielfach zusammengehörenden S. P. D. Was das zu bedeuten haben würde, ist klar: Stärkung der Radikalfaktion auf beiden Seiten des Hauses. Verantwortlich dafür zu machen sind keineswegs die bürgerlichen Parteien als solche, die ja kaum Gelegenheiten haben, an der Gestaltung der Geschicke des Landes effektiv teilzunehmen. Verantwortlich ist vielmehr die wirtschaftliche Lage, wie sie sich auf Grund des Friedensvertrags entwickelt hat, und die ganze soziale Struktur des Gauegebietes, die eben im Verein mit der ersten rückwärtschreitenden Demokratie Tür und Tor für den Sozialismus öffnet.

Man kann also nur hoffen, daß sich die Verhältnisse, die in parlamentarischen Kreisen des Gauegebietes bestehen, nicht erfüllen, daß die Wählermassen ohne Rücksicht auf den wirtschaftlichen Zustand sich der Sozialdemokratie anschließen, während in der Zeit kein erhebliches Schmelzfeld, nach dem die übrigen Parteien schon seit langem ihr mögliches getan haben, um im Interesse der weiteren Entwicklung Deutschlands Beitritt zu der Genfer Verammlung tunlichst zu beschleunigen.

Wie dem auch sei, trotz aller Skepsis und aller Ablehnung wird auch an der Sozialdemokratie die Aufmerksamkeit gemacht. Voraussichtlich werden die kleineren Parteien und andere bürgerliche Parteien in München durch die Straßen, die in den Hauptverkehrsstraßen, zahllose Bars mit dem ganzen Jazz und dem ganzen Repp der Inflation, mit denselben halbwillkürlichen Wengeln, denen es in solchen schweren Zeiten immer am besten zu gehen scheint. „Nichtig auf einen Tag“ heißt eine alte Sprüche. Auch aus diesem Trauer, der nicht überall der brüderlichen Schwere entbehrt, wird einmal ein Erwachen kommen!

Preußen-Hohenzollern

Vergleichsverhandlungen vor dem Abschluß

Wie wir erfahren, hat gestern Oberbürgermeister Dr. Reuener in der Sitzung des Kabinetts des preussischen Staatsrates die vertrauliche Mitteilung gemacht, daß der Vergleich mit den Hohenzollern dem Staatsrat am Donnerstag zur Veröffentlichung vorliegen wird. Durch eine Jubiläumstrennung ist diese Mitteilung veranlaßt worden, infolgedessen kann die Wichtigkeit jetzt bekräftigt werden. Es ist auch geradezu unübersehbar, daß nach dem Ende der preussischen Verfassung der Vergleichsvorschlag zur Verabschiedung vorgelegt.

Wie wir dazu von unterrichteter Seite hören, ist in dem schwebenden, und noch keineswegs abgeschlossenen Verhandlungen des preussischen Finanzministeriums mit dem Vermögensverwalter der Hohenzollern, Hans v. Berg, noch keine Einigung im einzelnen über die freiliegenden Güter erzielt worden. Es besteht lediglich die begründete Hoffnung, daß auf Grund der oben genannten Güterkompromisse eine Einigung in kurzer Zeit erzielt werden könne. Unter diesen Umständen wird die heutige interaktionale Besprechung beim preussischen Finanzminister Höpferhoff vor allem den Zweck haben, die Fraktionen des Landtages über die Möglichkeiten der Vermögensrechtlichen Auseinandersetzung zwischen Preußen und Hohenzollern zu unterrichten.

Blauer Herbst

von Ewald Wüsten

Es geschah, als ich im Herbst, als ich, wie ich schon verbumelt Riefenbach des Waldhofs einmündete in einem noch farbigen erregten Himmel. Mit leiser Verzückung stiegen diese Farben am Horizont herauf, Rot, Gelb, Kupfergrün und Nachtblau. Es erschien ihm, als gehörten diese Farben nicht der Stadt, ihrem Kern und Dumm, sondern der Erde weit draußen, den Wäldern der Nacht, den weißen Promenaden Pfäfen, den herrlich leuchtenden Aekern. Der Dunkelheit des neuen vereinlichten Landes gehörte diese verzückte Annuit der Farben. Schlußlich nach Erde spürte ich, nach Heimat, nach stillem Tropfenfall der Zeit. Das dachte er, als er die Fahrkarte nahm, die Fahrkarte nach einer kleinen Stadt, seiner Heimat.

Mit der Zug mit blenden Lichtern die Nacht aufritt, sah er Hundlungsvorgang am Fenster. In der Schiffe gemachte er sein Spiegelbild mit den rasch verfliegenden Hintergründen. Zimmer vor dieser Hintergrund Nacht, Nacht im Wald, in der Wiege, in den Dörfern. Hunde bellten auf den Landstraßen. Er sagte: „Ich fahre nach vielen Jahren nach meiner Heimat, ich habe mich nicht vorhergesehen, ich bin unbedacht gewesen, müde ich mich nicht fügen, man fährt nicht so nach seiner Heimat, so plötzlich und ohne Vorbehalt. Niemand kennt mich mehr, kein Freund, keine Frau. Es gibt auch kein Haus, das mich beherbergen könnte. Alles ist verändert, nichts ist gleich, ich werde allein sein. Aber was? Er sah sein Gesicht im Spiegelbild des Fensters, die Gesichter, die Arbeit wieder hatten ihn nützlich, selbstvergessen und müde gemacht. „Nein“, sagte er nun, sein Gesicht in leuchtendem Scherz betrachtend, „wie empfindlich dieses Gesicht plötzlich ist.“

In der Mittelstraße erreichte er sein Ziel. Er suchte ein Hotel auf am Bahnhof. Er wollte es nicht, die Stadt zu betreten. Der nächste Zug begann mit Gemaule, der Herbst fröhlich und sagte: dies sind meine Farben, dies ist mein fremd-blauer Himmel.

Er wanderte durch die Straßen, die besetzt waren von Bauern, Frauen und Damen, welche in den zahlreichen Häusern eintrafen. Graubücheligen Herren im wäldrigen Alter promenierte über die Plätze. Der Fremde sah erheitert auf die Straßenbilder, erinnerte sich, Tadelte, sagte: „Ich werde abends und frühe Freunde an meinen Arm. Er lächelte, hörte Schritte der Straße an, schaute auf den Dialekt, diesen nicht schönen, etwas gutturalen Dialekt. Ja, er suchte gegen eine Kaffeetasse am Marktplatz auf, in der die landliche Bevölkerung aus und ein ging, bewegte die Lippen, wenn die Leute

Der Gemeinsschuß in München

Der Bericht des Korreferenten im Reichstagsausschuß — Günther wird verteidigt — Falsche Pässe gehören zum Handwerkszeug

Der Gemeinsschuß des Reichstags, der zu den Verhandlungen über die Münchener Einwohnerversammlung für einige Zeit nach München übergeführt ist, hat gestern nachmittags im früheren bayerischen Verkehrsministerium in der Annulirstraße zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammen.

Zur selbigen Zeit, um 1/2 Uhr nachmittags, eröffnete der Vorsitzende Abg. Dr. Schetter (Zentr.) die Sitzung. In einer Ansprache sagte er u. a.: „Es ist uns aus unserem Oberparlament nach München die Pflicht angedrungen worden, insbesondere die Einwohnerversammlung zu modernisieren, was wir nicht unbedeutend unterteilt hat, in das Eigenleben des bayerischen Reichstages einzugreifen. Bedinglich zweckmäßigste Schritte haben wir hierher geführt.“

Der Vorsitzende teilte mit, daß namentlich der Bericht des Abgeordneten Dr. Rebi gedruckt vorliegt und nicht weniger als 150 Druckseiten umfaßt. — Dr. Rebi selbst ist zur ersten Münchener Sitzung des Ausschusses noch nicht erschienen.

Zur Geschäftsvorbereitung führte Abgeordneter Mägenberg (Komm.) Beschwerde darüber, daß in den Parterrräumen des Verhandlungsgebäudes bayerische Landespolizei in überaus großer Zahl untergebracht sei. Gegen diese übertriebene Anwesenheit von Polizisten sollte durch den Ausschuß protestiert werden.

Vorsitzender Dr. Schetter: Im Vernehmen mit der hiesigen Polizeidirektion ist dafür gesorgt worden, daß auch der persönliche Schutz der Mitglieder des Ausschusses hinreichend gesichert ist, nachdem in den Verhandlungen über die Einwohnerversammlung des Ausschusses nach München von einigen Mitgliedern in der Richtung Verfassungsveränderungen worden waren. Hierin ist die Anwesenheit dieses Schutzes der Polizei überflüssig. Diese Angelegenheiten können in auch zu ihrem Schutze, Kollege Mägenberg. (Abgeordneter Mägenberg: Wir bedanken dafür!)

Zum Tag Abgeordneter Dr. Schaffer (Deutschl. Pp.) seinen Bericht.

Der Berichterstatter erklärte einleitend, er betraute es im Gegensatz zu den Ausführungen seines Fraktionskollegen Dr. (Zürcher) als seine Aufgabe, die Wichtigkeit der Beschleunigung nachdrücklich zu betonen. Er meinte, daß die in der Presse gegen die bayerischen Justiz- und Polizeibehörden erhobenen Vorwürfe. Den Sachverhalt in den Fällen Sandmeier, Dobner, Garelis und Gantung habe er eingehend untersucht und festgestellt, daß die Letzteren aber er sei zu vielen Zugeständnissen gekommen. Zunächst müsse darauf hingewiesen werden, daß, als die Fälle sich ereigneten, in Bayern die Vollstreckung für die Strafverfolgung außerhalb waren. Bei den Vollstreckungen aber, die eine Urteilsverteilung der Revolution waren, war das Urteil sofort mit seiner Vollstreckung rechtskräftig, es gab dagegen weder Berufung noch Wiederaufnahme in Betracht. Die Urteile wurden im Einverständnis mit dem Reichsausschuß für die Strafvollstreckung an die Justizverwaltung übergeben. Die Strafvollstreckung wurde in München nicht eingeleitet, sondern wurde in der Reichshauptstadt vorgenommen.

Auf den Fall Gantung angehend, wurde ein Versehen im Jahre 1921 vor dem Reichsgericht unzulässig zur Freisprechung geführt haben, und die Sache wurde nicht erledigt gehen sein. Dadurch, daß die Staatsanwaltschaft ihn nicht vor das Reichsgericht brachte, sondern ihn an bessere Zeit für ein ordentliches Verbrechen verurteilte, habe die Letztere ein Versehen begangen, das aber keineswegs zwei Angeklagte vor dem Reichsgericht abgerufen werden konnten. Die beiden Fälle, die in demselben Zusammenhang stehen, wurden, aber die beiden übrigen Angeklagten im Falle Gantung, wurden nicht, und es behalte die Möglichkeit, daß nach ihrer Gefertigung gegen sie Anklage erhoben wird.

Die Wiederaufnahme der Fälle Sandmeier und Gantung, so auch der Berichterstatter, ist erfolgt un-mittelbar nach dem Austritt der Letzteren aus dem bayerischen Justizministerium Dr. Günther. Das er ein großes Interesse an der Wiederaufnahme und objektiven Durchführung des Verfahrens hat, darauf zu erheben, daß er für beide Fälle einen Interjuzugrichter bestellt hat, die von allen anderen Geschäften befreit sind. Handelt es sich um Justizminister, der etwas zu verbergen hat?

Es ist nicht zu übersehen, daß die Fälle Sandmeier und Gantung, so auch der Berichterstatter, ist erfolgt un-mittelbar nach dem Austritt der Letzteren aus dem bayerischen Justizministerium Dr. Günther. Das er ein großes Interesse an der Wiederaufnahme und objektiven Durchführung des Verfahrens hat, darauf zu erheben, daß er für beide Fälle einen Interjuzugrichter bestellt hat, die von allen anderen Geschäften befreit sind. Handelt es sich um Justizminister, der etwas zu verbergen hat?

Es ist nicht zu übersehen, daß die Fälle Sandmeier und Gantung, so auch der Berichterstatter, ist erfolgt un-mittelbar nach dem Austritt der Letzteren aus dem bayerischen Justizministerium Dr. Günther. Das er ein großes Interesse an der Wiederaufnahme und objektiven Durchführung des Verfahrens hat, darauf zu erheben, daß er für beide Fälle einen Interjuzugrichter bestellt hat, die von allen anderen Geschäften befreit sind. Handelt es sich um Justizminister, der etwas zu verbergen hat?

Es ist nicht zu übersehen, daß die Fälle Sandmeier und Gantung, so auch der Berichterstatter, ist erfolgt un-mittelbar nach dem Austritt der Letzteren aus dem bayerischen Justizministerium Dr. Günther. Das er ein großes Interesse an der Wiederaufnahme und objektiven Durchführung des Verfahrens hat, darauf zu erheben, daß er für beide Fälle einen Interjuzugrichter bestellt hat, die von allen anderen Geschäften befreit sind. Handelt es sich um Justizminister, der etwas zu verbergen hat?

Am Abend erfolgte sein Glück. Er fand die Straßen nicht wieder, hell und in der stillen Zuerst des Morgens. Mädchen, Jünglinge, Frauen und Männer begegnete sich unter den flammenden Wogenlampen, mit einer Feindschaft, die ihn überraschte. Blide schauten sich ohne Zankhülfe. Er verstand nicht ohne Mühe. Ein offizielles Kampf wurde hier ausgetragen; nicht nur Gesicht gegen Gesicht, sondern Stand gegen Stand. Geld gegen Geld, — so kampte man. Man wußte nicht den Namen und Beruf, man kannte die ganze Vor- und Lebensgeschichte eines Gegners. Man demütigte einander durch Wissen, durch dieses zweideutige Wissen um das Vorleben, Verhältnisse, Anglist, man zog sich an durch winterlichen Mühen, das Bild des, sagen diese Blide, da sollst mich, was ich weiß. Wie leicht weißt du auch, wer ich bin. Ich, mich, welche Kraftgeschichte dieses Wissen bringt!

Er wandte sich ab. Ging in das Theater. Am Vorabend demselben, er, während der Regen dann spritzte. So hatte er einmalig gewartet. Gleichgültig dachte er an sein Leben, das draußen im Ungewissen, Angekommen, vergangen war. Mein Gott, sagte er plötzlich, wer kann in dieser Stadt bezeugen, die gleichgültig ist und ohne Vergegenwärtigung und ohne Vergessen. Der Schmutz bleibt, es ist unentzücklich.

Die Aufführung interessierte ihn nicht. Aber im Theater, in der Pause zwischen dem dritten und vierten Akt kam das Schicksal der Stadt leise und unbefehle über ihn. Verwirrt durch Gedanken und Eile, fand er an eine Säule geklopft. Empfindsamkeit überströmte ihn. Sein Herz löste sich. Es war wie Fleisch, blutig, schwer und voller Schmerz. Da sah er eine Frau, sehr nahe, sie war blid, wie sehr blid.

Er hätte später und niemals mehr sagen können, als dies sie war. Sie war blid. Ihr Gesicht, ihr Augen, ihr Haar, dies war blid. Der Ausdruck ihres nachlässig geführten Gesichtes zeigte eine weiche Achsel, auch diese war ohne Glanz. Sie war allein, ihm gegenüber, der Blick verlor sich in Gleichgültigkeit und im Verlorenen. Er glitt über ihn, der müde und angestrengt die Augen ihr hart schneite; hinweg.

Dann bemerkte ich Dr. Rebi auf das Ausstellen falscher Pässe. Ja, wie wird mit dem? Ich glaube, auch denjenigen, die nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern zu erlangen und wird dort hören.

Das falsche Pässe sollten zum Handwerkszeug gehören.

Abg. Boshoff (Soz.) Auch für München?

Berichterstatter Dr. Schaffer: Das soll doch erst nachgewiesen werden. Die Sache doch der Untersuchung nicht vorgelassen werden.

Abg. Scheidemann (Soz.) Sie haben positiv behauptet, daß in allen Behörden falsche Pässe ausgestellt werden.

Berichterstatter Dr. Schaffer: Ja, ich Ihnen das nicht bezaunt, Herr Scheidemann!

Abg. Scheidemann: Nein! Ich hoffe auch, daß es wieder-
legt wird.

Der Berichterstatter verteilte dann große Teile der Anklage gegen den Schutzherrn und Genossen, außerdem den Bericht der Strafkammer des Landgerichts München I, durch den Schmeiderl außer Verfolgung gesetzt worden ist. Es wird darin festgestellt, es sei nicht zu verkennen, daß eine Reihe von fahrlässigen Ver-
bottigungen für die Beteiligung Schmeiderls an der Einbringung der Sandmeier sprachen. Für eine Verurteilung reichten diese jedoch nicht aus.

Zum Fall Dobner bemerkte der Berichterstatter, er könne sich nur der Stellungnahme der Staatsanwaltschaft und der Gerichts-
urteile anschließen. Er gebe zu, daß Anhaltspunkte vorliegen könnten dafür, daß ein Wiederbruch vorliege. Aber aus einer Verurteilung für das Vergehen der Unterlassung in seiner
Weise ausbleibend gewesen.

Eingehender beschließte sich Abgeordneter Schaffer mit dem Fall des am 4. März 1921 in der Zucht ermordet aufgefundenen
Reiners Haltung aus Güte.

In den bekannten Vorwürfen Dr. Rebi gegen
Justizminister Günther

bemerkte der Berichterstatter: Nach der Aktenlage ist der Fall, daß die in der Untersuchung über die Verlegung der
Fahrt nach Augsburg veranlaßt, durchaus un-
berechtigt. Keine Strafe hat seinerzeit erlassen ausgelegt. Ich
widerlege, daß die unmittelbare Verantwortung für die nach Aufgä-
bung von einem Genossen (Schmeiderl) ausging. Ich lege Wert darauf, daß dieser Fall den Staatsanwälten
nicht den Auftrag erteilt wurde und konnte, nach München zu
kommen. Darüber, wer den Auftrag erteilt hat,
vermag ich das Zeugnis zu verlegen. Ich finde keinen
Anhaltspunkt dafür, daß Günther der Ver-
anlasser war.

Aus den obigen Auslagen der Staatsanwaltschaft Fried und Reus
ergibt sich, daß die in der Untersuchung über die Verlegung der
Fahrt von den Staatsanwälten erlassen gefaßt war, bevor
sie die Fahrt nach München angetreten hatten, daß also eine Ein-
führung des damaligen Oberregierungsrats
nicht in Frage kam.

Nach Schluß der Ausführungen des Ministerialrats Rebi
der Vorsitzende die Frage, ob über die beiden vorliegenden Anklagen,
den Antrag Reuener (Komm. Pp.) und Schüller (Zentr.), die
Höhe der Strafe in der Strafvollstreckung. Dr. Rebi im
Vorworts bescheiden, selbst abstimmend werden soll. Nach
längerer Geschäftsverhandlung wurde befohlen, die Ausschüsse, die
Ausprüche über die Berichte und die Abkündigung über die beiden
Anklagen bis zum Reichsausschuß zu verlegen. In
der Sitzung wurde dann am Mittwoch, den 11. März,
verabredet, wo in die Zeugenerklärung eingetretet
werden soll.

Aus der gestrigen Sitzung des Landtags-Gemein-
schusses ist noch zu berichten, daß am Freitag durch den
Abg. Jung Schmid mittelt, er habe seinerzeit den Auf-
trag gemacht, die Berliner Kommandantur zu besuchen,
während Minister das Ministerium des Innern besuchen
sollte. Es wurde hierauf festgestellt, daß auf die
Person des Ministers bezogen habe, darüber könne ja der Jung
Burster selber Auskunft geben.

Dieser Blick war Müdigkeit und Überdruß am Gefannten, der
ihn, den Erregten, maßlos überließ. Niemand hatte er eine solche
anschweifende Eitelkeit geküßt. Er schaute mit äußerster Angst,
hier ist die weiche, zerbrechliche Sehnsucht nach Heimat, Weib und
feiner Kenntnis meiner Schwäche, beiderem Sinnbild geworden.

Dieser Blick ging fern ab und hinweg über ihn.
Er dachte, nach verweilte er, er merkte aber noch, nach er
eine Drohsche. Er sah seine Wunden, er sah sie flüchtig und heiter.
Er fand einen Ort, ein Dorf, Seppelstein, da er als Kind auf
einem Ausflug gewesen. Einem Schulhaus. Hinter einem Geh-
haus, dem „Goldenen Aker“ weite die eine Parklandschaft mit
Baumreihen. Wieviel Jahre sind flied vergangen! Er sagte: wie
groß mag ich geworden sein! Ein paar Zoll nur, ich sah kaum über
die Landstraße hinweg, als man mit Schule und Lehrer und Pfand
und bitter erster pünktlicher Gemeinlichkeit hierher wanderte. Hier,
so weißt du, wurde ich enttäuscht! Ich nein. Ich sah die Breite
für unfernen Weitauf, für den Weitauf unter Anstrich entfang
an Baumreihen dieser Dorfsche. Ein roter, ein gelber Weis-
sicht. Wie wurde ich so bunte, so herrliche Weisheit gewesen.
Ich konnte sie mit meinen Händen, die so langsam, nicht ge-
minnen, das wußte ich. Aber wie herrlich diese Weisheit waren!

Am letzten Abend, die Mühseligkeit im Stadgarten schmeitete
durch die herrlichen Promenaden, fand der Fremde noch einmal
imnitten seiner Heimat. Mit leiser Verzückung stiegen wieder am
herbstlichen Himmel die Farben herauf, rot, gelb, kupfergrün und
nachtblau. Er stand abwärts, als er erlebte, als ihn ein gleich-
gültiger Blick traf aus nächster Nähe. Er trat ein wenig vor, aber
er

Es war die Frau, die er kannte aus dem Theater. Ihr Bild
hatte ihn plötzlich erreicht, er fiel ihn an, schonungslos und deutlich.
Eine weiche Achsel leuchtete ohne Glanz.

Ein einem ohnmächtigen Zufall sprach er zu ein, gelang, daß er
nicht auf dieser Stadt sei. So ganz verfallen und preisgegeben
war er an einem blauen, leblosen heißen Mund, der das Fremde
und Ungeheuer aus ihm jagte, ihn, sich, sich, sich, sich, sich, sich, sich,
hinzugeben, die alle seine Gedanken kannte und mit Luft über-
drang. Bis er einen leisen, fernem Spott fand und sah: Iste!

Es ist unendlich für Sie. Ich werde Ihnen sagen, daß Sie
mich bislang überleben. Ich wohne in dieser Stadt seit einigen
Jahren. Es ist nicht Reus's am mir. Sie werden es sehen.

Diese Worte waren ein Bild. Als er einen Zug wieder
lebte, er lebte,
wie sie wieder gleichgültig und blid und farblos geworden waren. So
war ein September blid geworden und eine Frau, so hatte ihn
die Heimat losgelassen, die den Fremdling such, um ihn zu ver-
fügen, dazubegeben und seine Wandererschaft auszulösen.

